

L. ANDERMANN, Kurt: Kirche und Grablege. Zur sakralen Dimension von Residenzen, in: Residenzen. Aspekte hauptstädtischer Zentralität von der frühen Neuzeit bis zum Ende der Monarchie, hg. von ANDERMANN, Kurt, Sigmaringen 1992 (Oberrheinische Studien, 10), S. 159–187. – ANDERMANN 1996. – HAAG, Simon M./BRÄUNING, Andrea: Pforzheim. Spurensuche nach einer untergegangenen Stadt, Ubstadt-Weiher 2001 (Archäologische Stadtkataster Baden-Württemberg, 15). – HASELIER, Günther: Die Markgrafen von Baden und ihre Städte, in: ZGO 107. NF 68 (1959) S. 263–290. – KORTÜM, Klaus: PORTUS – Pforzheim. Untersuchungen zur Archäologie und Geschichte in römischer Zeit, Sigmaringen 1995 (Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim, 3). – Die Kunstdenkmäler der Stadt Pforzheim, hg. von Emil LACROIX, Peter HIRSCHFELD und Wilhelm PAESELER, Karlsruhe 1939 (Die Kunstdenkmäler Badens, 9,6). – LUTZ, Dietrich: Archäologische Befunde zur Stadtentwicklung von Durlach im Vergleich zu Bruchsal, Ettlingen und Pforzheim, in: Staufische Städtegründungen, 1998, S. 111–148. – PFLÜGER, Johann G. F.: Geschichte der Stadt Pforzheim, Pforzheim 1862. – Pforzheim im Mittelalter. Studien zur Geschichte einer landesherrlichen Stadt, hg. von Hans-Peter BECHT, Sigmaringen 1983 (Pforzheimer Geschichtsblätter, 6). – STENZEL, Rüdiger: Die Städte der Markgrafen von Baden, in: Landesherrliche Städte, 1994, S. 89–130. – TROST, Oskar: Die Adelssitze im alten Pforzheim, in: Pforzheimer Geschichtsblätter 1 (1961) S. 82–145.

Heinz KRIEG

PFREIMD [C.7.]

I. Ca. 1130 *Phrime*, 1156 *Phrimede*, bald nach 1301 *Pfreim*, Anf. 14. Jh. auch *Pfreimd*. Benennung nach dem Namen des gleichnamigen Fließchens P. (kann auf sorb. *pri-*, bei, dicht an und *mut-*, getrübe Flüssigkeit bezogen werden – also evtl. »Nebenbach mit trübem Wasser«). Die Res. (Wasserburg) befand sich am Rand der Stadt in einer weiten Talniederung. Die Lgf.en von Leuchtenberg (seit Ende des 15. Jh.s Rfs.en) erwarben 1322/32 die Wasserburg P. mit Zugehörungen von den Hzg.en von Niederbayern (→ Bayern) (Lehensauftragung an → Pfalz 1366). Im Verlauf des 14. und 15. Jh.s, insbes. nach einer Landesteilung der Leuchtenberger von 1366, entwickelte sich die ältere

Wasserburg mit kleinem Dorf zur leuchtenberg. Stadt und Res. P. – D, Bayern, Reg.bez. Oberpfalz, Landkr. Schwandorf.

II. Burg und Siedlung entstanden auf einer leichten Erhebung in weiter Talniederung an dem Fließchen P., das unweit in die Naab mündet, an einer im Naabtal verlaufenden N-S-Durchgangsstraße. Die Burg und die spätere Stadt wurden von der P. umflossen, Stadtgräben wurden von der P. gespeist. Mehrere Fischteiche sicherten den Ort zusätzl. ab. Um 1300 bestand bei der Wasserburg ein Dorf (*villa*) mit einem Burglehen, zwei Fischereien, einer Mühle und sieben Hofstellen. Aus diesen Anfängen hat sich im 14. Jh. die Stadt P. entwickelt. Die gezielte Förderung durch den Lgf.en Ulrich II. wird 1372 faßbar. Allen neu Zuziehenden sowie den bereits Ansässigen wurde damals eine sechsjährige Abgabefreiheit eingeräumt, wenn sie sich zu P. niederlassen und bauen wollten. P. wird hier bereits einmal als Stadt bezeichnet. Doch ist kein kgl. Gründungsprivileg überliefert. Ulrich II. setzte mit dieser Maßnahme nach der Landesteilung von 1366 eine zuvor gemeinsam mit seinem Bruder Johann I. betriebene Politik der Markt- und Stadtgründungen fort. Dabei fehlte in Ulrichs II. Landesteil zunächst, abgesehen von dem peripher gelegenen Betzenstein, eine ähnl. Symbiose von Burg und Stadt, wie diese bei der anderen Teilherrschaft mit Burg und Stadt Pleystein schon gegeben war. Die von Ulrich II. nun in P. geförderte Verbindung von Burg und Stadt in einer Tallage war wohl noch günstiger gewählt als im Falle Pleysteins. Die sichere, aber für eine Stadtgründung ungünstig gelegene Höhenburg Leuchtenberg befand sich in ca. 15 km Entfernung und damit in noch erreichbarer Nähe.

1399 wird eine Ummauerung erwähnt. Der Ort – er wird im weiteren bis 1491 wieder als Markt bezeichnet – hatte etwa eine Ausdehnung von ca. 250 m von Tor zu Tor sowie ca. 120 m in N-S-Richtung (230 m unter Einschluß der Burg) erreicht. 1399 gab es bereits weitere Hofstätten außerhalb der Mauer (sog. Freyung). 1431 verlieh Kg. → Sigismund an Lgf. Leopold für P. vier Jahrmärkte. Über bestimmte Handwerkszweige und Kaufleute in P. ist nichts bekannt. Auch das Stadtrechtsprivileg von 1497

nennt nur Brauen und Schänken, Fleischbänke und Kramläden. Die Fischwirtschaft, auch hier hervorgehoben, besaß einen gewissen Stellenwert. Es bestanden drei Mahlmühlen in P. sowie ein 1365 erstmals belegter Eisenhammer (1588 in eine Mahlmühle umgewandelt). Seit 1514 betrieben die Lgf.en eine Münze, die im Schloß untergebracht war. 1517 suchte Lgf. Johann IV. in diesem Zusammenhang unter Hinzuziehung seines P.er Richters, des Münzmeisters sowie eines P.er Bürgers und von Fachleuten aus dem Erzgebirge den Bergbau zu fördern.

Im Privileg Ulrichs II. von 1372 wird bereits ein Gericht zu P. gen., Rat und Gemeinde werden erstmals 1399 erwähnt. Bei Unstimmigkeiten zw. diesen sollte der Lgf. einen Beauftragten beigegeben. Der Lgf. versprach, P. vor anderen seiner Burgen zu schützen und zu fördern. Die regelmäßigen Abgaben waren an den Richter und Kastner (wohl zu P.) abzuführen. Nach dem ersten Zeugnis von 1372 wird P. 1491, also ungefähr seit dem Regierungsantritt Johanns IV., wieder als Stadt bezeichnet. Umfassende Regelungen traf das Stadtrechtsprivileg Johanns IV. von 1497, das dieser als ein *furste des heiligen romischen reichs* erließ. Die Bürgermeister- und Ratswahl wurde nunmehr schriftl. normiert. Als Richter des Niedergerichts für die Herrschaft P. fungierte herkömmlicherweise der Beauftragte des Lgf.en unter Hinzuziehung von Schöffen aus der Bürgerschaft. 1497 wurde demgegenüber ein engerer Bezirk (Burggeding) aus diesem Niedergericht herausgenommen und dem Rat der neu geschaffenen Stadt in alleiniger Verantwortung übertragen. Das Hochgericht blieb generell in der Hand des Lgf.en (Landgericht). Auf gelegentl. Schwierigkeiten zw. Gemeinde und in der Stadt ansässigen Adligen verweist die Bestimmung, Edelleute sollten nur mit Zustimmung des Rates vom Lgf.en die Freiheit erhalten, sich in P. niederzulassen. Bereits 1491 gestattete Johann IV. Bürgermeister und Rat, Hab und Gut von Edelleuten, die aus der Stadt fortzogen, solange festzuhalten, bis diese ihre Schulden bezahlt hätten.

III. Viell. bestand schon 1156, als ein *Megenhardus de Phrimede* bezeugt ist, eine Burg bzw. ein festes Haus am Orte. P. war wohl von Anfang an

eine Wasserburg. Um 1300 wurde diese als gut ummauerte Burg (*castrum*) mit zwei Türmen, Mauern und guten Gräben beschrieben. Die Burg wurde von dem als fischreich bezeichneten Flößchen P. umflossen. Dazu gehörte damals ein Burglehen sowie eine kleine Ansiedlung (*villa*) mit Wirtschaftsbetrieben (II.).

Eine detaillierte Baubeschreibung des Schlosses ist erst von 1661 überliefert (sechs Wohn- und Funktionsgebäude, »Schwarzer Turm«, zwei Treppentürme, Schloßgraben mit Zugbrücke). Die Auswertung späterer Katasterpläne läßt eine längl.-ovale Anlage mit einer Ausdehnung von ca. 140×200 m erkennen. Die Gebäude waren, unter Einschluß der Pfarrkirche im Südteil, um einen unregelmäßigen Innenhof gruppiert. Die Pfarrkirche (heute 17. Jh.) diente neben der Kirche der 1486/1502 erworbenen Nebenres. Grünsfeld der Pflege der Memoria (bezeugt 1363 neben Pleystein) sowie als Grablege der Leuchtenberger (ältester erhaltener Grabstein von Lgf. Leopold † 1463). Von der ma. Wasserburg ist nichts mehr erhalten. Auf das Renaissanceschloß lassen sich heute nur noch zwei Gebäude zurückführen: Schloßhof 10 (mit Jahreszahl 1534) im O sowie Schloßhof 11/13 im N der Anlage, letzteres mit zwei Originalportalen der Spätrenaissance (jeweils leuchtenberg. und bad. Wappen). Das eine der beiden Portale weist eine Bauinschrift Lgf. Georg Ludwigs von 1590 auf. Die älteste Abbildung von 1536/37 (Bild 7 der Rundreise Ottheinrichs von der Pfalz) bzw. die Skizze von 1547 präsentieren einen das Stadtbild dominierenden Schloßkomplex, sind jedoch in den Einzelheiten schwer in Einklang zu bringen. Die mehrperspektiv. Ansicht von 1536/37 zeigt ein imposantes Hauptgebäude, das sich offenbar gegenüber der Kirche im N der Schloßanlage befand (ob von 1534 stammend, wie BILLER 2001 vermutet, bleibt ungewiß). Umbauten am Schloß lassen sich für 1534 (Schloßhof 10) sowie für die 1550er Jahre und für 1583/90 nachweisen. Der Beschreibung von 1661 zufolge bildete der Bau mit den Fürstengemächern, anschl. an die Pfarrkirche, nun den Westflügel der Anlage. Im N schloß sich ein Gebäude mit Küche, Speisesaal, Kanzlei und Hofkapelle an. Darauf folgte, ebenfalls nach N zu, ein weiteres

großes Gebäude mit Funktionsräumen im ersten (u. a. Amtszimmer, Registratur und Bibliothek) und einem großen Festsaal im zweiten Stock. Dieser Trakt wurde 1590 ausweisl. der Inschrift nach Abbruch der alten Gebäude in kurzer Zeit neu errichtet (Schloßhof 11/13), womit die Umgestaltung des ma. Schlosses im wesentl. abgeschlossen war.

→ A. Leuchtenberg → B.7 Leuchtenberg

Q. Siehe den Anhang bei SEITZ 1971.

L. BILLER, Josef H.: Pfreimd, in: Reisebilder Pfalzgraf Ottheinrichs, 2001, S. 130–136 und S. 460 (Lit.). – HAMMER, Alfred: Das Pfreimder Schloß im Wandel der Jahrhunderte, in: Der Stadtturm 4 (1988) S. 33–44. – Kunstdenkmäler Bayerns: Bezirksamt Nabburg, 1910, S. 80–99. – MEILER, Olaf: Grafenwöhr und die Leuchtenberger, in: Die Oberpfalz 83 (1995) S. 281–285. – PAULUS, Hans: Grabdenkmäler in der Pfarrkirche zu Pfreimd, in: Der Stadtturm 7 (1991) S. 156–181. – Pfreimd und die Leuchtenberger (Ausstellungskatalog), Pfreimd 1990 (Stadtturm. Heimatkundlicher und Historischer Arbeitskreis Pfreimd. Katalog, 3). – REITZENSTEIN 1986. – SEITZ 1971. – Bayerisches Städtebuch, 1974, S. 552–556. – STAHLER, Erich: Landgraf Johann I. von Leuchtenberg als Städtegründer in Niederbayern, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Niederbayern 96 (1970) S. 41–44. – STIELER, Karl: Die Geschichte des landgräflich-leuchtenbergischen Residenzschlosses Pfreimd, in: Die Oberpfalz 61 (1973) S. 69–73. – STIELER, Karl: Geschichte der Stadt Pfreimd, fertiggestellt und abschl. bearb. von Ludwig LEHNER, Amberg 1980.

Joachim SCHNEIDER

PHILIPPSBURG [C.3.]

Siehe unter: C.3. Udenheim

PILTEN [C.3.]

(Piltene)

I. Vor 1309 *Vense, Venesis, Venetis*, 1335/38 *Pylthena*, 1448 *Pilta*, 1457 *Pylthene*. – Bischofsburg und Stadt in Westkurland am Unterlauf der Windau. – Seit dem 14. Jh. Res. der Bf.e von Kurland. – LV, Landbez. Talsu Rajons.

II. Der Kleingau Venesis unterwarf sich 1230 im Ersten Kurenvertrag den dt. Eroberern. Nach einem Aufstand wurde das Gebiet 1242–47 vom → Deutschen Orden erneut unterworfen, dem bei der Teilung des Stfts Kurland 1253 das Gebiet am linken Ufer der Windau zufiel. Um 1300 begannen die Bf.e an ihrem Flußufer mit der Anlage einer Burg und verlegten ihren Sitz von Hasenpoth dorthin. Die Burg ist erstmals 1309 urkundl. belegt und blieb bis zur Säkularisierung des Stfts 1559 die Hauptres. der kurländ. Bf.e. Genauere Untersuchungen zum Itinerar und zu mögl. Nebenres.en der Bf.e stehen aber noch aus.

1329 wird bei der Burgranlage ein Hakelwerk erwähnt, das sich im 14. Jh. zu einer größeren Siedlung entwickelte und im 15. Jh. das Rigische Stadtrecht erhielt (1570 bestätigt).

III. Durch die Veränderung des Flußlaufs der Windau liegt die zunächst am linken Ufer begründete Burg heute ca. 2 km vom Fluß entfernt auf der rechten Uferseite. Die im MA wohl nie zerstörte Anlage wurde 1583 bei der poln. Besetzung des Stfts Kurland von der Besatzung teilw. gesprengt, weitere Teile wurden 1659 verwüstet. Heute sind von der Burg nur noch drei Türme an der Ost-, West- und Südseite erhalten.

→ B.3. Kurland, Bf.e von

Q. Liv-, Est- und Kurländisches Urkundenbuch I, 1–12, 1853–1910, II, 1–3, 1900–14.

L. Baltisches historisches Ortslexikon, 2, 1990, S. 468–470. – Burgenlexikon für Alt-Livland, 1, 1922, S. 63, 92f. – TUULSE 1942, S. 208–210.

Mario GLAUERT

PINEROLO [C.7.]

(Pignerol)

I. Lat. *Pinarolium*. Festung, seit dem 14. Jh. von strateg. wichtiger Bedeutung. – Spätestens ab 1295 bis 1418 häufig besuchter Sitz der Fs.en von Achaia, der jüngeren Seitenlinie der Gf.en von Savoyen. Die Gf.en von Savoyen hatten 1232 → Chambéry erworben, das mit P. Hauptort von Savoyen war. – 30. Nov. 1411 Ort der Heirat Lud-